

13.05

Bundesrat Gerhard Dörfler (FPÖ, Kärnten): Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kollegen! Die Tatsache, dass wir diesen Bericht so intensiv, lange und leidenschaftlich diskutieren, zeigt ja, wie wichtig Tourismus für Österreich, seine Bundesländer und Gemeinden ist. Ich möchte aber ein bisschen auf die Ausführungen von Kollegen Poglitsch eingehen.

Herr Kollege Poglitsch, du kommst mir so vor wie das Fußball-Österreich: Wir haben gejubelt, als wir uns qualifiziert haben, und dann sind wir durchgefallen. Und einen Bericht, den man genau liest, den sollte man auch dort lesen, wo man sich mit den Besten zu vergleichen hat; und wir werden dort nicht wieder hinkommen – wenn wir schon bei Bestmarken sind, der Kollege aus der Steiermark hat es angesprochen –, wenn wir es nicht schaffen, dass sich die Ertragssituation verbessert.

Da darf ich schon auch jemanden zitieren – du hast ja keiner Zahl und keiner Aussage widersprechen können, du hast quasi alles schöngeredet; ich habe nichts schlechtgeredet, sondern mir geht es darum, Fakten aufzuzeigen –, die Branchenobfrau Tourismus und Freizeitwirtschaft Petra Nocker-Schwarzenbacher, selbst Hotelbesitzerin – sie gehört der ÖVP an, soweit ich informiert bin –, sagt: Obwohl immer mehr Gäste kommen, bleibt uns Betrieben unterm Strich immer weniger übrig. – Das ist einfach Faktum.

Jeder, der mit Tourismusbetrieben und Gastronomiebetrieben zu tun hat, weiß, dass die Betriebe in einer schwierigen Lage sind. Wenn – und jetzt genau zuhören, Kollege Poglitsch! – die Österreichische Hotel- und Tourismusbank sagt, dass mehr als 50 Prozent der Hotelbetriebe, also jeder zweite Hotelbetrieb – Zitat aus dem „Kurier“, nicht von mir erfunden –, negative Zahlen schreibt, dann, Herr Kollege Poglitsch, sollten wir nichts schönreden, dann müssen wir doch gemeinsam alles tun, damit wir unsere Stärken forcieren, aber auch dort, wo es tatsächlich Probleme gibt, diese aus der Welt schaffen.

Schauen wir uns das Wirtesterben an: Herr Gergely, der auch manchen bekannt ist, ein Spitzengastronom aus Wien, sagt alleine aufgrund dieser Bürokratie: „Szene-Wirt Stefan Gergely: ‚Als 66-jähriger Unternehmer kann ich unter den Rahmenbedingungen in Österreich keinem jungen Menschen empfehlen, sich in der Gastronomie selbstständig zu machen.‘“ Das sagt ein sehr bekannter Gastronom. Das sind einfach auch die Rahmenbedingungen, unter denen Österreichs Tourismus stattfindet; daher haben wir diese zu verbessern.

Wenn wir uns über 80 Cent mehr Ertrag in der Kasse freuen und trotzdem nur 50 Prozent, jeder zweite Betrieb, schwarze Zahlen schreibt, dann haben wir ein strukturelles Problem, und daran ist zu arbeiten.

Frau Kollegin Reiter hat es angesprochen: Es sind ja nur mehr McBilligjobs, die wir im Tourismus mit diesen Deckungsbeiträgen haben können, da geht ja die Kurve dann wieder hinunter. Früher war das anders. Ich kann mich gut erinnern, in meiner Jugend sind die Saisonarbeiter im Winter aus Tirol mit vollen Geldsäcken nach Kärnten zurückgekehrt. Heute geht keiner mehr hin, weil er nichts verdient. Ich möchte, dass im Tourismus hohe Leistung auch wieder hoch bezahlt werden kann. Das wird aber nur der Fall sein, Herr Kollege Poglitsch, wenn man nicht ständig hinhaut, sondern wenn man Zahlen analysiert, um einen Beitrag zu leisten, wo wir besser werden können. *(Zwischenruf der Bundesrätin Junker.)* – Das ist kein Schlechttreden! Du hast von mir kein Wort gehört, dass ich einen österreichischen Tourismusunternehmer oder den Tourismus als solchen in seiner Wertigkeit schlechtgeredet habe.

Ich habe schon als Tourismusreferent in Kärnten – wir haben uns damals unter den schwierigen Rahmenbedingungen mühselig geplagt – versucht, alles zu tun. Ich sage nur: Ausbau Radwegenetz. – Heute kann man darauf fahren, weil ich als Straßenbaureferent zwölf Jahre fleißig Radwege gebaut habe.

Daher: Ja zum Tourismus, aber die Rahmenbedingungen für die touristischen Unternehmer in Österreich müssen auch im Interesse der Arbeitnehmer verbessert werden.

Zu den Ausführungen des Kollegen aus Osttirol: Da kann ich alles unterstreichen. Man kann Tourismus so sanft streicheln, dass er nicht mehr stattfindet. Wir müssen die Balance zwischen Natur und Tourismus finden, das heißt, Natur nicht benutzen und abnutzen, aber sie kreativ und erfolgreich nutzen. Das muss auch die Aufgabe hinsichtlich Tourismus und Natur sein. – So gesehen: Ein klares Ja zum Tourismus!

Herr Kollege Poglitsch, diese Versuche, immer von hinten sozusagen ein kleines Foul zu machen, das ist ja schon deine alte Masche. Ich höre, was du draußen bei den Unternehmern sagst, nämlich etwas ganz anderes. Genau bei den Problemen, die ich hier artikuliere, schreit ihr alle mit der Wirtschaftskammer mit – da kann ich dir viele Zitate vorlegen –, und hier herinnen wird alles schöngeredet.

Ich will nichts schlechttreden, aber ich will auch dort, wo es Probleme gibt, diese massiv aufzeigen, damit wir im Interesse einer starken Wirtschafts- und Tourismusentwicklung in Österreich vorwärtskommen und nicht so scheitern wie unsere Kicker in Frankreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

13.09

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Wünscht noch jemand das Wort? – Bitte, Herr Bundesrat Poglitsch.